

ERFOLG IN KLEINEN SCHRITTEN

Die Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen veranstaltete an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg (LVG) ihre Jahrestagung. Wer sich entscheidet, Bio-Zierpflanzen zu produzieren, zu kultivieren und zu vermarkten, hat eine gleichermassen mühsame wie spannende Aufgabe vor sich.

Text: Susanne Wannags; Bilder: Susanne Wannags, Sybille Fertsch

Wer Bio-Zierpflanzen produziert und/oder vermarktet, befriedigt damit keine vorhandene Nachfrage, sondern muss diese Nachfrage erst einmal schaffen. Zwar gibt es durchaus Käufer, die sich gezielt für biologisch produzierte Ware interessieren, aber noch sind Bio-Zierpflanzen Nischenprodukte. Dass sie bei Verbrauchern, aber auch bei Gärtnereien und Vermarktern überhaupt präsent sind, ist unter anderem der Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen zu verdanken. 2007 schlossen sich Gärtner, Berater, Zulieferfirmen, Bio-Anbauverbände und gartenbauliche Institutionen wie die LVG Heidelberg zu einem Netzwerk zusammen, um Erfahrungen mit der biologischen Produktion, den fachlichen Austausch, praxisnahen Wissenstransfer sowie Tipps zur Vermarktung unter einem Dach zu bündeln.

Eine der grössten Schwierigkeiten beim Anbau von Bio-Zierpflanzen ist der Erwerb von Saatgut. Bisher gibt es nur für wenige Arten und Sorten Saatgut, das aus biologischer Vermehrung stammt. Da dieses Problem bekannt ist, können Produzenten Ausnahmeanträge stellen. Eine aktuelle Sortenliste für Bio-Zierpflanzen in der Schweiz kann auf der Homepage der Forschungsanstalt für biologischen Landbau FiBL unter Shop (www.fibl.org) kostenlos abgerufen werden.

In Deutschland beschäftigt man sich seit einigen Jahren an der LVG Heidelberg mit Sortimenten für den Bio-Zierpflanzenbau. Aktuell wurden und werden Frühjahrsblüher geprüft. Bei *Viola* stehen mehr als 160 Sorten auf dem Prüfstand, bei Primeln 35, die sowohl konventionell als auch biolo-

gisch kultiviert werden. Ute Ruttensperger ist an der LVG die Spezialistin für den Zierpflanzenbau und berichtet, welche Sortimente sich möglicherweise für den Bio-Anbau eignen könnten. Gefragt sind vor allem Pflanzen, die widerstandsfähig gegen Krankheiten sind und ohne Wachstums-hemmer kompakt bleiben. Eine interessante Erkenntnis ergaben die Wuchsvergleiche bei den Primeln. «Man könnte annehmen, dass sich Sorten wie 'Salome' und 'Cairo', die im konventionellen Anbau sehr kompakt sind, auch für den Bio-Anbau eignen», sagte Ruttensperger. Doch weit gefehlt. «Die Hochleistungssorten aus dem konventionellen Anbau können im Bio-Anbau Wachstumsdepressionen zeigen.» Die früh blühende Primelsorte 'Salome' von Florensis schafft es daher momentan nur mit Fragezeichen in die Empfehlungsliste. «Wir müssen hier die Ergebnisse der Sichtung im Frühjahr abwarten.» Ohne Einschränkung empfehlenswert

sind die Primelserie Unistar (*Ebbing-Lohaus*) und die spät blühende 'Luxor' (*Florensis*). Bei den Violen überzeugten 'Matrix' von Florensis und 'Rocky' von FloriPro, die im Frühjahr dem Garten Farbe geben. Für den Herbstanbau ist die grossblumige Serie Delta (*FloriPro*) geeignet.

An der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim wird das jährliche Beet- und Balkonpflanzenortiment zwar nicht explizit nach biologischen Gesichtspunkten angebaut, doch Sorten, die ohne Hemmstoffe kultiviert werden können und sich durch eine hohe Gartenleistung auszeichnen, könnten für den Bio-Anbau geeignet sein. LVG-Zierpflanzenexpertin Eva-Maria Geiger stellte Sorten vor, die bei der Neuheitenprüfung 2013 unter diesen Aspekten positiv aufgefallen waren. Die Liste mit den empfehlenswerten Sortimenten finden Sie unter www.gplus.ch → Mehrwert → Pflanzen.



Zu den Pflanzen, die für den Bio-Anbau geeignet wären und unter diesen Gesichtspunkten positiv aufgefallen sind, gehört unter anderem auch *Heliotropium arborescens* 'Nautilus Lavender'.

Mit Homöopathie den Pflanzen helfen

Wer Zierpflanzen biologisch anbaut, sollte Krankheiten und Schädlingen möglichst vorbeugen. Der Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel ist mit dem biologischen Anbau nicht vereinbar. Während in Deutschland zugelassene Pflanzenschutzmittel für den biologischen Anbau gekennzeichnet sind, werden in der Schweiz Mittel für den Bioanbau nicht gesondert ausgewiesen. Das Pflanzenschutzmittelverzeichnis mit Stand Oktober 2013 kann unter www.blw.admin.ch eingesehen werden. Pflanzestärkungsmittel, wie sie in Deutschland in einer gesonderten Zulassungsliste aufgeführt sind, benötigen in der Schweiz keine gesonderte Genehmigung. Ein alternativer Weg, Pflanzen zu gesundem Wachstum zu verhelfen, kann die Homöopathie sein. Cornelia Maute, Beraterin für Pflanzenhomöopathie, vertrat in Heidelberg ihre Mutter Christiane Maute, die sich seit zwölf Jahren mit der homöopathischen Behandlung von Nutz- und Zierpflanzen befasst und ihre Erfahrungen in den Büchern «Homöopathie für Pflanzen» und «Homöopathie für Rosen» veröffentlicht hat.

Um Frostschäden zu behandeln, aber auch um vorzubeugen, empfiehlt Christiane Maute beispielsweise die ABC-Methode. ABC bedeutet: *Aconitum* C 200, *Belladonna* C 200 und *Calendula* C 30, die nacheinander im Abstand von einer Woche auf die Blätter und den Wurzelbereich gegossen

werden. «Beim Begiessen ist die Wirkung der homöopathischen Mittel übrigens besser als beim Besprühen», sagt Cornelia Maute. Warum das so ist, ist allerdings noch nicht erforscht. Der Buchstabe und die Zahlen hinter den Mitteln geben Auskunft über die Potenz, also über die Verdünnungsschritte. C-Potenzen werden beispielsweise immer wieder hundertfach verdünnt, D-Potenzen zehnfach.

Bei der ABC-Methode wird *Aconitum* angewendet, wenn die Pflanze einen plötzlichen Schock erlitten hat, beispielsweise durch eisige Kälte oder Hagel. Sobald der Wetterbericht Frost vorhersagt, sollten frostempfindliche Pflanzen vormittags damit begossen werden. *Belladonna* lindert die Folgen von Kälte, Hitze oder Nässe. Langanhaltende Regenperioden, Sonnenbrand oder Frosteinbruch mit anschliessender Wintersonne sind Wetterereignisse, bei denen die Pflanzen *Belladonna* gut gebrauchen können. *Calendula* leistet bei Abschürfungen, Rissverletzungen und Frostfolgen gute Dienste. Wenn Frostschäden minimiert werden können, gehen Pflanzen deutlich gesünder und stärker in die kommende Saison. «Eine starke Pflanze hat weniger Schädlingsdruck und ist weniger anfällig für diverse Pflanzenkrankheiten. Falls trotzdem Krankheiten auftreten, heilen diese leichter aus, häufig ohne weitere Behandlung», erklärt Cornelia Maute. Und hat noch einen Tipp ihrer Mutter parat: «Probieren Sie

einmal aus, Jungpflanzen vor dem Einsetzen in Wasser mit *Calendula* zu baden. Es ist ein gutes Aufbaumittel für geschwächte Pflanzen.»

Bio-Zierpflanzen vermarkten

Seit dem Jahr 2000 wachsen die Ausgaben der Schweizer Haushalte für Bio-Produkte. Lag der Betrag, gemessen an den Gesamtausgaben für Nahrungsmittel und Getränke, damals bei 4,5 Prozent, so stieg er – mit kleineren Einbrüchen in 2006/2007 – laut Bundesamt für Statistik bis 2011 auf 7 Prozent. Dass Lebensmittel aus nachhaltiger und biologischer Produktion gesünder und umweltfreundlicher sind als konventionell angebaute und hergestellte, muss heute kaum noch erklärt werden. Anders sieht das bei Zierpflanzen aus. «Ich will doch keine Zierpflanzen essen!», ist ein Satz, der von Verbrauchern häufig zu hören ist.

Hermann-Josef Schumacher aus Freiburg, der bei der Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen die Marketingprojekte koordiniert, kennt die Vorbehalte diesseits und jenseits des Rheins. «Bei Bio-Lebensmitteln brauche ich nicht mehr zu diskutieren, bei Bio-Zierpflanzen muss ich», sagt Schumacher. Zugute kommt den Gärtnereien und Gartencentern der sogenannte «Megatrend Nachhaltigkeit» mit Stichworten wie Gesundheitsbewusstsein, Werteorientierung und Ökologie. Hier müssen die Verkäufer ansetzen und mit Argumenten wie Ressourcenschonung, Gesundheit und Regionalität punkten. «Zierpflanzen befinden sich schliesslich in der Wohnung, im Garten und im Büro, also in Lebensgemeinschaften mit Erwachsenen, Kindern und Haustieren.»

Dem Trend zur Bestellung im Internet muss man Erlebniswelten entgegensetzen, die den Kunden dazu inspirieren, das Haus zu verlassen. Damit dieser allerdings bereit ist, für die Bio-Ware 15 bis 20 Prozent mehr Geld auszugeben, muss die Bio-Pflanze mindestens genauso gut aussehen wie die konventionell erzeugte und dazu noch Mehrwert bieten, also schnell anwachsen, lange haltbar und widerstandsfähig gegen Krankheiten sein. Für die Gartencentern und Gärtnereien ist das Angebot von Bio-Zierpflanzen auf jeden Fall eine Chance, sich von Baumärkten und Discountern abzuheben.



Von der LVG Heidelberg für die Bio-Produktion empfohlen: Viola Delta All Colours-Mix von FloriPor.